



Startseite > Dresden > Softair in Dresden: Hobby-Sport oder Kriegsspiel?

Taktik-, Gelände- und Waffenspiel

⊕ Softair in Dresden: Hobby-Sport oder Kriegsspiel?



Die umstrittene Sportart Softair wirkt nach außen oft wie ein makaberes Kriegsspiel. Doch ist das wirklich so? Ein Dresdner Verein ist anderer Meinung.

Nikolaus Neidhardt

25.06.2023, 07:00 Uhr



Dresden. Für die Einen ein abwechslungsreiches, spannendes Hobby, für die Anderen geschmacklose Kriegsverherrlichung: Softair – eine Sportart, bei der die Spielerinnen und Spieler bewaffnete Konflikte simulieren und taktische Gefechte austragen. Ausgerüstet mit Schutzmontur, täuschend echten Gewehren und Pistolen geht es darum, in Feuergefechten die Oberhand zu gewinnen und seine Gegner mit kleinen Projektilen, sogenannten „BB's“, zu treffen.

Die gelben Kugelchen waren ursprünglich aus Plastik, werden jedoch heutzutage meist aus Maisstärke hergestellt und sind biologisch abbaubar. Auch in Dresden gibt es Softair-Vereine, so wie den 2019 gegründeten „Werevolves Softair Dresden e. V.“ (WSD). Die

mittlerweile rund 25 aktiven Mitglieder treffen sich ein bis zwei Mal im Monat auf einem ehemaligen Kasernengelände in der Region zum Training.

„Es geht nicht darum, die Gegner zu töten.“

Dave, dem zweiten Vorsitzenden des Vereins, ist klar, dass Softair von Außen oft als Kriegsverherrlichung wahrgenommen wird.

„Natürlich ist unser Sport eine Kampfsimulation, ähnlich wie andere Kampfsportarten auch. Anstatt zu boxen, stehen bei Softair aber Taktik und Geschicklichkeit im Vordergrund.“

Es gehe nicht darum, seine Gegner zu töten, sondern je nach Spielmodus Ziele zu erreichen, wie zum Beispiel das Erobern einer Trophäe. Im Großen und Ganzen ähnelt das Hobby sogenannten Ego-Shootern. Im Gegensatz zu den beliebten Computerspielen spritzt jedoch kein virtuelles Blut und die getroffenen Spieler sacken nicht leblos zusammen. Wird man getroffen, muss man „Hit“, zu deutsch „Treffer“, rufen und für eine bestimmte Zeit das Spielfeld verlassen.

„Wer nicht fair spielt, fliegt raus.“

Deshalb basiere Softair auch sehr auf Ehrlichkeit und Vertrauen, sagt der 33-Jährige. „Es macht keinen Sinn zu spielen, wenn Leute Treffer nicht anzeigen. Wer nicht fair spielt, fliegt raus.“ Das Vertrauen in eine rücksichtsvolle, verantwortungsbewusste Spielweise der anderen Teilnehmer ist so essenziell, weil der Sport alles andere als risikofrei ist.

Die oft baufälligen Spiel-Areale sind selten völlig sicher, einmal ganz abgesehen von der Verletzungsgefahr, die von den Softair-Waffen selbst ausgeht.

10 000 Euro Strafe für Verstoß gegen Waffengesetz

Obwohl diese als sogenannte Anscheinwaffen unter das Waffengesetz fallen, sind sie bis zu einer Federstärke von 0,5 Joule ab 14 Jahren erhältlich. Über 18-Jährige können sogar elektronische, gas- oder federbetriebene Gewehre und Pistolen mit bis zu 7,5 Joule erwerben. Das Waffengesetz schränkt also zwar nicht den Verkauf, jedoch das Mitführen der täuschend echten Waffen ein. Denn wie soll man diese von den Originalen unterscheiden?

In öffentlichen Räumen müssen sie ordentlich verpackt, sogar verschlossen transportiert werden. Verstöße ahndet der Staat mit bis zu 10 000 Euro Strafe. „Und das ist auch richtig so“, meint Dave. Das sei auch der Grund, warum man nicht einfach „mit einer Waffe durch den Wald rennen sollte“, sondern sich stattdessen auf privaten Trainingsgeländen organisiert treffe.

Kopfschüsse sind generell verboten

Eine Stärke von 7,5 Joule reicht für schwere Verletzungen aus, bei denen das Projektil in ungeschützter Haut stecken bleiben kann, weshalb der WSD seine Joule-Obergrenze herabgesetzt hat. Je nach Waffengattung variiert der Grenzwert. Automatikwaffen müssen unter 0,5 bleiben, während Scharfschützengewehre mit bis zu 3,0 Joule schießen dürfen. Treffer auf die nackte Haut oder ins Auge sind trotzdem nicht ungefährlich, weshalb Schutzkleidung und -brillen Pflicht sind.

Ohne Ausnahme findet vor jedem Training eine Sicherheitsunterweisung und ein Waffentest statt, bei dem die Schussstärke der Waffen geprüft wird. Außerdem müssen die Mitglieder zum Schießen den Mindestabstand von einem Meter pro 0,1 Joule einhalten, Kopfschüsse sind generell verboten. „An sich reglementieren die Spieler sich von selbst. Niemand will mit einem Team spielen, das andere bewusst gefährdet“, erklärt „Toasti“, dritter Vorstandsvorsitzender und Kassenwart des WSD.



Von Außen sind Softair-Bilder kaum von Fotos realer Konflikte zu unterscheiden.

© Quelle: WSD

Zeltwochenenden, Grillpartys oder Fachsimpeln über Technik

Immer wieder kommt es in Deutschland zu Verletzungen und Unfällen durch Softair-Waffen. So erblindete beispielsweise diesen Januar ein 13-Jähriger aus Siegen fast an einem Treffer im Auge. Um solchen Vorfällen vorzubeugen, hat sich der WSD auch die Aufklärung jüngerer Spieler auf die Fahnen geschrieben. Im Rahmen eines Vereins könne man viele Themen ausführlich besprechen und reflektieren, anders als wenn Privatpersonen einfach so mit den Waffen durch den Wald rennen, erklärt Dave.

Auch für Aufklärung und Information über den Sport und seine Risiken steht der WSD zur Verfügung. Ab 14 Jahren darf man dem Verein mit Erlaubnis der Eltern beitreten. 50 Euro kostet der Jahresbeitrag für Ermäßigte, 100 Euro für Vollmitglieder. Die soziale Komponente spielt eine große Rolle, denn auch über das Training und die Turniere hinaus verbringen die Mitglieder des WSD viel Zeit zusammen. „Gemeinsame Zeltwochenenden, Grillpartys oder das Fachsimpeln über die Technik verbinden einfach“, sagt er.

„Für Extremismus oder Gewaltverherrlichung ist bei uns kein Platz.“

Der Verein positioniert sich gegen das Narrativ, Softair sei ein Kriegsspiel, das nur militärvernarrte Extremisten betreiben würden. Die Mitglieder sind größtenteils männlich, doch abgesehen von dem Geschlechterungleichgewicht kommen sie aus allen Teilen der Gesellschaft und sind im Alter von 16 bis Ende 50.

„Wir haben Studenten, Schüler, Handwerker oder IT-Spezialisten, die alle durch das gemeinsame Hobby zusammengefunden haben“, sagt „Dirty“, der die Trainingseinheiten leitet. „Für Extremismus oder Gewaltverherrlichung ist bei uns kein Platz“, betont der 35-Jährige. „Merken wir, dass ein Mitglied politische Standpunkte in den Verein bringt, die der freiheitlich demokratischen Grundordnung widersprechen, handeln wir.“

„Ich würde ich mich selbst trotz meines Hobbys als Pazifisten bezeichnen.“

Von den rund 25 Mitgliedern seien außerdem die meisten Wehrdienstverweigerer. „Dirty“ selbst hingegen war neun Monate mit der Bundeswehr in Afghanistan. „Ich weiß, wie der Krieg ist. Daher kann ich sagen, dass unser Sport etwas ganz anderes ist.“ Von Kriegsverherrlichung distanziert sich der Verein auch in seiner Satzung.

„So absurd es klingt: Ich würde mich selbst, trotz meines Hobbys, als Pazifisten bezeichnen“, sagt Dave. Dennoch könne man in diesem Punkt nur für den WSD sprechen. „Natürlich gibt es Leute, die Softair spielen, weil sie Bock auf Krieg haben, und natürlich gibt es auch Rechts- oder Linksextreme in der Szene. Man kann aber nicht mehr machen, als sich davon zu distanzieren und den Sport nicht von solchen Menschen für sich vereinnahmen zu lassen.“

Alkohol ist während des Spiels verboten

Oft wird das äußerliche militärische Auftreten der Softair-Szene kritisiert. Das sei allerdings einfach ein Mittel zum Zweck, meint der studierte Maschinenbauer. „Camouflage-Uniformen sorgen einerseits dafür, dass man im Wald besser getarnt ist, und sind andererseits praktischer zur Bewegung im Terrain als Jeans. Natürlich haben viele Spieler auch einfach eine Affinität für Uniformen.“

Im Gegensatz zu anderen Nischen-Sportarten hat Softair in Deutschland keinen Dachverband. Die Szene besteht aus einer Vielzahl von Clubs und Vereinen, die sich über die Website „ASVZ“ (airsoft-verzeichnis.de) organisieren. Hier tragen sie ihre Trainingstreffen, Turniere und Wettkämpfe ein. Mehrere Tausend Spieler kommen oft für diese Events zusammen.

Der Kontext macht den Unterschied

Gerade auf Kinder üben Spielzeugwaffen seit je her einen besonderen Reiz aus. Deshalb geht von ihnen auch eine so große Gefahr aus. Den Unterschied macht beim Thema Softair der Kontext, in dem die Waffen benutzt werden. Es ist egal, ob man den Sport für sich selbst als Kriegsverherrlichung oder als taktisches Geländespiel einordnen möchte.

Fakt ist: Eine verantwortungsbewusste Verwendung der Waffen im Rahmen eines eingetragenen Vereins mit erfahrenen Mitgliedern und auf eingezäunten Privatgrundstücken ist besser als unkontrolliertes, unaufgeklärtes Herumballern, im Zweifelsfall sogar in der Öffentlichkeit, unter Gefährdung anderer Menschen und der Natur.

DNN

VERWANDTE THEMEN

[Dresden](#) [Hobby](#) [Krieg](#) [Waffen](#) [Freizeit](#) [Dresden Topnews](#)

LETZTE MELDUNGEN

[Erzgebirge](#)

Er qualmt aus den Ohren: Der Klimakleber als Räuchermann

20:15 Uhr

[Investitionen](#)

Freistaat Sachsen fördert Wintersport mit 4,9 Millionen Euro

18:55 Uhr

[ÖPNV](#)

+ DVB verkaufen 100000 Deutschlandtickets – und haben trotzdem Sorge

18:24 Uhr

[Siegerehrung](#)

+ Dresdner Siege beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Die Fotos der Preisverleihung

18:22 Uhr

[Kanurennsport](#)

+ Tom Liebscher-Lucz mit dem deutschen Kajak-Vierer bei der EM nur Fünfter

18:02 Uhr

[Amtsgericht Dresden](#)

+ Volksverhetzung: Sachsens AfD-Sprecher Harlaß zu Geldstrafe verurteilt

17:28 Uhr

[Transfermarkt](#)

Dynamo Dresden lehnt Dennis Borkowski erneut von RB Leipzig aus

17:17 Uhr

[Personalien](#)

+ Dynamo Dresden besetzt zwei Posten in der Geschäftsführung neu

16:00 Uhr